

Bahnstromerzeugung

Die Erweiterung des Kraftwerkes Spullersee auf Vorarlberger Gebiet führt zu unterschiedlichen Standpunkten bei Umweltschutzorganisationen und ÖBB. Vom Kraftwerksausbau sind zwei Bäche im Einzugsgebiet des Tiroler Lechs betroffen. Pro Jahr sollen rund 24 Mio. Kubikmeter Wasser aus dem Zürser- und Pazuel-Bach in den Spullersee geleitet werden.

ÖBB STANDPUNKT: Wasserkraft optimal nützen

Die ÖBB transportieren jährlich über 200 Mio. Menschen umweltfreundlich mit der Bahn durch Österreich. Damit das auch in Zukunft so bleibt, braucht die Bahn mehr Energieversorgung. Die ÖBB wollen den steigenden Strombedarf für die Bahn möglichst effizient und umweltschonend aus eigener Produktion gewinnen – durch den Ausbau und die Verbesserung von bestehenden Kraftwerksanlagen.

Ein Beispiel für diese Strategie ist das Projekt Beileitung Ost zum Ausbau des ÖBB-Kraftwerkes Spullersee in Vorarlberg. Dabei wird die Wasserzufuhr zum Kraftwerk Spullersee durch eine Beileitung aus dem Lechgebiet erhöht. Die Kraft des Wassers wird gleich doppelt genutzt – in den ÖBB-Kraftwerken Spullersee und Braz. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Mit der zusätzlichen Wassermenge aus der Beileitung Ost kön-

nen 50 Mio. kWh mehr Bahnstrom gewonnen werden. Oder anders gesagt: Damit können 6.000 Züge zusätzlich zwischen Wien und Innsbruck fahren! Das bringt noch bessere Reiseangebote für Bahnfahrer und erspart der Umwelt enorme Mengen an CO₂.

Selbstverständlich kann dieser große gesellschaftliche Nutzen nicht auf Kosten der Natur gehen. Die ÖBB sind sich der großen Bedeutung des Lechs und seiner Zubringerbäche für das Ökosystem der Region sehr wohl bewusst. Aus diesem Grund haben die ÖBB gemeinsam mit anerkannten Experten wie z.B. dem Gewässerökologen Mag. Christian Moritz ein umfangreiches Paket für ökologische Ausgleichsmaßnahmen erarbeitet. Die Wasserentnahme und die ökologische Situation des Baches werden durch eine neue Messstation laufend überwacht. Ist der Wasserstand zu niedrig,

Speicher Spullersee mit der Nordsperrre
© ÖBB



Die Deponie Taglesberg im Betrieb. Auf dem neu entstandenen Höhenrücken wurde der ursprüngliche Mutterboden wieder aufgebracht. Für die Bepflanzung kommen standortstypische Gräser, Bäume und Sträucher zum Einsatz. © ÖBB

Beim Vortrieb des rund 11 km langen, zweiröhrigen Wienerwaldtunnels fielen täglich rund 6.000 m³ Erdmaterial an. Eine besondere Herausforderung war deshalb die Verwertung des Ausbruchmaterials. Oberstes Ziel waren möglichst geringe Transportwege, Wiederverwertung für den Bau der Bahntrasse und der Lärmschutzwälle oder Deponierung im Nahbereich, wie z.B. in der Deponie „Taglesberg“. Um zusätzliche Lkw-Fahrten zu vermeiden, wurde das Ausbruchmaterial ähnlich wie beim Brenner Basistunnel mit Förderbändern direkt in die Deponie befördert. Bevor der neu entstandene Höhenrücken am Taglesberg rekultiviert wurde, erhielt er als oberste Schicht wieder den ursprünglichen Mutterboden. Die Bepflanzung erfolgt mit regionstypischen Gräsern, Bäumen und Sträuchern. Das gesamte Bauvorhaben wird von der Ökologischen Bauaufsicht überwacht. □



wird die Wasserentnahme sofort gestoppt. Die laufende Kontrolle ermöglicht in Zukunft rasche Reaktion bei ökologischen Problemen – wie sie in der Vergangenheit leider mehrfach vorgekommen sind. Insgesamt investieren die ÖBB über 2 Mio. Euro in die Sicherung und Verbesserung der ökologischen Gesamtsituation im Lechgebiet.

Projekts das Image des nachhaltig wirtschaftenden Unternehmens ÖBB unterstreichen.

Der Lech ist europaweit ein Referenzgewässer für ein alpines Wildflusssystem mit natürlichen und naturnahen Gewässerabschnitten, Aulandschaften und Schluchten. Er ist durch nationales und internationales Naturschutzrecht streng geschützt und sogar

Amtsachverständigen der Tiroler Landesregierung klarstellen.

Dagegen sprechen sich auch international anerkannte Wissenschaftler aus: Prof. Dr. Georg Grabherr, Prof. Dr. Bernd Lötsch, Prof. Dr. Roland Psenner und Prof. Dr. Peter Weish. Ebenso wie über 10 Umweltorganisationen, darunter NATURSCHUTZBUND, Greenpeace und WWF sowie der Vorarlberger Naturschutzlandesrat Erich Schwärzler.

Aus ökologischen und demokratierepolitischen Überlegungen unterstützt der NATURSCHUTZBUND das „Manifest für den Lech“ und engagiert sich als Partner der „Arbeitsgemeinschaft Tiroler Lechtal“ gegen den weiteren energie-wirtschaftlichen Verbau des Lechs und für die Erhaltung und dauerhafte Sicherung des letzten Wildflusses. □

Info: <http://einefueralle.or.at>

NATURSCHUTZBUND-STANDPUNKT: Festhalten an der Nutzung des Lechsystems ist falsches Signal im Umweltschutz

Der NATURSCHUTZBUND Österreich lehnt die Ausbaupläne der ÖBB am Kraftwerk Spullersee entschieden als falsche Entwicklung in einer sensiblen Region ab. Die Gefährdung eines europaweit einmaligen Wildflusssystemes wie des Lechs kann niemals ein Beitrag zu Natur- und Umweltschutz sein. Vielmehr würde der Verzicht auf die umstrittenen Wasserableitungen im Zuge des Spullersee-

zum Naturpark erklärt worden. Im Vorfeld wurde von 2001-2006 ein Life-Projekt durchgeführt, in das 7,82 Mio. Euro investiert wurden. Wesentliches Ziel des Projektes war die Erhaltung und Verbesserung der Dynamik des Lechs. Mit der von den ÖBB geplanten Erweiterung des Einzugsgebietes des Spullersees würde der Lech erheblich verändert und beeinflusst werden, wie nicht nur die

Fulpmes: Fischwanderhilfe an der Ruetz

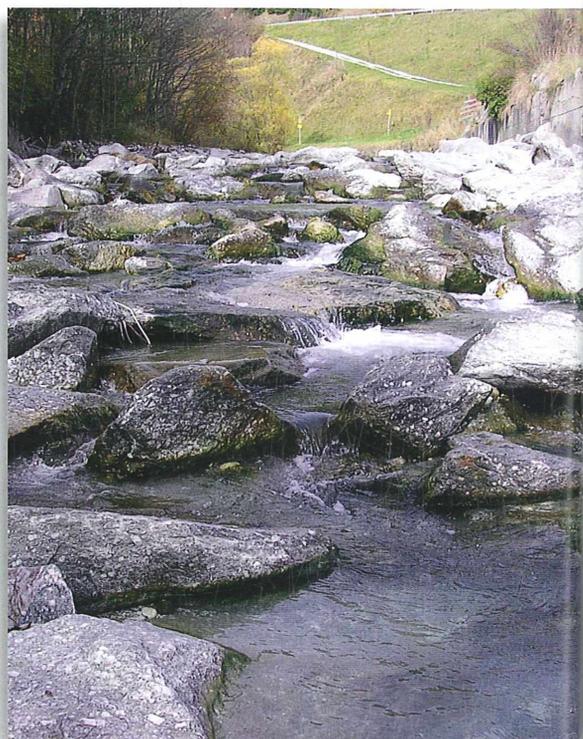
Im Stubaital, am Fluss Ruetz, liegt das Bahnstrom-Kraftwerk Fulpmes. Bereits beim Kraftwerksbau 1977 wurden Fischwanderhilfen hergestellt. Diese zeigten sich jedoch in den letzten Jahren wenig funktionstüchtig. Daher wurden die Einrichtungen an den Stand der Technik angepasst.

Ökologen und Sachverständige des Amtes der Tiroler Landesregierung haben im vorliegenden Fall als sinnvollste Variante die Errichtung eines Tümpelpasses und einer für Fische passierbaren Blocksteinrampe erachtet. Im Frühjahr 2005 erfolgreich errichtet, konnte die ökologische Funktionstüchtigkeit bereits im Herbst 2006 durch eine Reusenbefischung nachgewiesen werden. Seither können Fische die Wehre überwinden, um Laichplätze zu erreichen, die sich entgegen der Strömungsrichtung oberhalb dieser Anlagen befinden.

Die Neuerrichtung der beiden Fischwanderhilfen – von Lehrlingen der Lehrwerkstätte Innsbruck gebaut – stellt einen wesentlichen Beitrag zum natürlichen Gleichgewicht in der Ruetz dar. □

Die neue Fischpassage beim Kraftwerk Fulpmes wurde von ÖBB-Lehrlingen gebaut.

© ÖBB-Infrastruktur AG



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [2010_2](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Bahnstromerzeugung 31-32](#)